Zeitschrift: Dissonanz = Dissonance
Herausgeber: Schweizerischer Tonkünstlerverein
Band: - (2005)
Heft: 91

Nachruf: In memoriam George Rochberg (1918-2005)
Autor: Meyer, Felix

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Tod von Siegfried Palm

Foto: Peter H. Fürst

Nachdem das Cellokonzert *Canto di speranza* von Bernd Alois Zimmermann von den grossen Cellisten der damaligen Zeit als unspielbar abgelehnt worden war, schlug Siegfried Palms grosse Stunde. Als Pionier und Tüftler nahm er sich der exorbitanten Schwierigkeiten und ungewöhnlichen Spielweisen dieses Konzertes an und brachte es 1958 mit dem SWF-Orchester unter Ernest Bour zur Uraufführung. Damit begann die ausserordentliche Karriere des 1927 in Wuppertal geborenen Cellisten. Palm nahm das Kompendium der neuen Spieltechniken auf seinem Instrument wie selbstverständlich in Angriff. Mit Mut und Pioniergeist erweiterte er die Ausdrucksmöglichkeiten auf dem Cello. Palms Gespür für das Handwerkliche erwies sich als enormer Vorteil, um detailliert und raffiniert arbeiten, probieren und experimentieren zu können.

Bald schrieben alle wichtigen Komponisten der Avantgarde für Siegfried Palm. Mauricio Kagel, Krzysztof Penderecki, György Ligeti, Bernd Alois Zimmermann, Isang Yun, Milko Kelemen, Iannis Xenakis, Tilo Medek, Morton Feldman, Wolfgang Rihm, Aribert Reimann: Sie alle trugen – in engerer oder weiterer Kooperation mit Palm – zur Entwicklung der neuen Cellomusik bei. Auf diese Weise brachte er mehr als 130 Werke, die von ihm in Auftrag gegeben worden oder ihm gewidmet waren, zur Uraufführung. Dabei wurden höchst bemerkenswerte Kompositionen zu Papier gebracht: Beispielsweise *Match* für zwei Celli und Schlagzeug von Kagel, oder Krzysztof Pendereckis *Capriccio per Siegfried Palm* als wohl fulminantestes Capriccio des 20. Jahrhunderts.

Neben den solistischen Tätigkeiten unterrichtete Palm 25 Jahre an der Musikhochschule Köln und stand diesem Institut vier Jahre auch als Direktor vor. Fünf Jahre amtierte er anschliessend als Intendant der Deutschen Oper Berlin. Ebenso wirkte er seit den sechziger Jahren als Dozent für Meisterkurse, sei es in Darmstadt, Bern oder in Marlboro, in Holland oder in Schweden. Sechs Jahre präsidierte er den Deutschen Musikrat, anschliessend die Internationale Gesellschaft für Neue Musik sowie die European String Association und die Vereinigung «Internationales Jugend-Festspieltreffen Bayreuth». Er erhielt mehrere bedeutende Schallplattenpreise und wurde 2004 mit dem Grossen Verdienstkreuz mit Stern ausgezeichnet. Ausserdem war er aufgrund seiner Verdienste um den französisch-deutschen Kulturaustausch «Chevalier de l'Ordre National du Mérite de la République Francaise».

Es war Siegfried Palm ein Anliegen, dass seine Studentinnen und Studenten die neuen handwerklichen Details mit ihren damals ungewohnten klanglichen und geräuschhaften Erscheinungen kennen und bewältigen lernen sollten. Dieser spezielle Präzisionsdrang fand in den Unterrichtsstunden selbstverständlich seinen Niederschlag. Doch unterrichtete er nicht nur Neue Musik, sondern stets das ganze Repertoire der Cellomusik von Bach bis Henze. Ausgangspunkt für die Technik waren bei ihm Cellisten wie Romberg und Grützmacher. Die Neue Musik aber war ihm so wichtig als Ausdrucksmittel, dass er überzeugt war, dass sie sich ebenfalls auf die Interpretation von romantischen oder klassischen Werken auswirkt: «Ich gehe sogar so weit zu behaupten, dass man an der Interpretation einer Bach-Suite merkt, wenn jemand viel Neue Musik spielt», schrieb Palm. So kann Siegfried Palm nach der Entwicklung, die um die Jahrhundertwende von Pablo Casals eingeleitet wurde, fraglos als der massgebliche Cello-Pionier des 20. Jahrhunderts bezeichnet werden. Er verstarb am 6. Juni im Alter von 78 Jahren in Frechen bei Köln. **MARTIN S. WEBER**

Kürzlich erschienen: «Capriccio für Siegfried Palm». Ein Gesprächskonzert von Michael Schmidt. Unter Mitwirkung von Theo Geißler, Juan Martin Koch, Brigitte Palm und Ludwig Harig, Regensburg: Con Brio 2005, 198 S.

In memoriam George Rochberg (1918-2005)

«There is no greater provincialism than that special form of sophistication and arrogance which denies the past.» Mit diesen Worten distanzierte sich George Rochberg in seinem Essay *The Avant-Garde and the Aesthetics of Survival* (1969) endgültig vom Originalitäts- und Fortschrittsdenken, das seiner Meinung nach die Nachkriegsavantgarde in eine elitäre, technokratische Sackgasse geführt hatte. Rochberg, der sich in den fünfziger und frühen sechziger Jahren als einer der führenden Praktiker (und Theoretiker) der Zwölftonmusik in den USA profiliert hatte, plädierte statt dessen für einen «Dialog mit der Geschichte», für eine Musik, in der Tonalität und Atonalität koexistieren sollten. Für die einen wurde er dadurch zu einem Abtrünnigen, der die Ideale des akademischen Establishments – dem er seit seiner Berufung an die University of Pennsylvania im Jahre 1960 selbst angehörte – verraten hatte; für andere dagegen avancierte er im Rückblick zu einem Propheten der «Postmoderne». Doch Rochberg war alles andere als ein Nestbeschmutzer, und die Rolle des Trendsetters passte schon deshalb nicht zu ihm, weil er weit mehr als an künstlerische Dogmen an die schöpferische Kraft des Individuums glaubte. (Dass er seine Position allerdings wortmächtig und auf hohem intellektuellen Niveau zu verteidigen wusste, belegt sein 1984 publizierter und 2004 neu aufgelegter Sammelband *The Aesthetics of Survival*.) Dem entspricht, dass selbst seine «Kehrtwende» in den sechziger Jahren in hohem Masse persönlich motiviert war: Rochberg reagierte damit auf die erschütternde Erfahrung des Tods seines 20-jährigen Sohns im Jahre 1964 – eine Erfahrung, durch die für ihn das Bewahren des Gedächtnisses bzw. die Bezugnahme auf die Vergangenheit zu einer existentiellen emotionalen Notwendigkeit wurde. *Contra mortem et tempus* lautet denn auch der Titel eines Schlüsselwerks von 1965, das erstmals (und noch ganz subkutan) eine Brücke zu präexistenter Musik schlägt. Später wurde dann die «Vielsprachigkeit» bzw. die Konfrontation stilistisch heterogener

Satzstrukturen zum dominierenden Prinzip seines inklusiven, oft auf die Musik des 18. und 19. Jahrhunderts anspielenden Kompositionsansatzes. Vom «Verschwinden des Autors» war seine Musik gleichwohl nie bedroht: Auch dort, wo er sich gefährlich der Stilimitation näherte (wie etwa in den Beethoven und Mahler nachempfundenen Partien des Streichquartetts Nr. 3 von 1972), blieb seine eigene Stimme stets erstaunlich präsent.

George Rochberg, dessen Musikmanuskripte sich seit 1998 in der Paul Sacher Stiftung in Basel befinden, wurde am 5. Juli 1918 in Patterson, New Jersey geboren. Er studierte in New York (Mannes School) und in Philadelphia (Curtis Institute) und war nach seinem Aktivdienst im Zweiten Weltkrieg u.a. als Herausgeber beim Musikverlag Schirmer tätig. Sein umfangreiches Schaffen erstreckt sich von der Oper (*The Confidence Man*, 1980-82) über Orchesterwerke (u.a. sechs Symphonien) bis hin zur Kammer- und Klaviermusik. Am 29. Mai 2005 ist dieser zeitweise heftig umstrittene Musiker, dessen menschlicher Integrität und künstlerischer Ernsthaftigkeit jedoch selbst seine Opponenten Respekt zollten, im Alter von 86 Jahren gestorben. **FELIX MEYER**

Nachrichten

Dissonanz-Redaktionsbeirat

Ab dieser Ausgabe wird *Dissonanz/Dissonance* durch einen Redaktionsbeirat unterstützt. Das neue Gremium besteht aus bekannten und erfahrenen MusikerInnen und MusikpublizistInnen: Philippe Albèra, Matthias Kassel, Thomas Meyer, Roland Moser, Michel Roth, Claudia Rüegg, Jean-Noël von der Weid, Martina Wohlthat und Alfred Zimmerlin.

Die basel sinfonietta feiert ihr 25-jähriges Jubiläum – die UBS wird zweiter Titelsponsor

Die basel sinfonietta feiert ihr 25-jähriges Jubiläum unter dem Motto «Der Weg ist das Ziel». Noch im Herbst 2004 – nach der Abstimmungsniederlage im Kanton Basel-Landschaft zur Subventionierung der basel sinfonietta – war die Existenz des Orchesters gefährdet. Der Vorstand und die Geschäftsführung erklären heute, dass die finanzielle Zukunft des Orchesters auf gutem Wege ist. Dies ist möglich, da sich die beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft zu einer gemeinsamen langfristigen Unterstützung bekannt haben. Zudem freut sich die basel sinfonietta über einen zweiten Titelsponsor. Neben der Novartis wird neu die Bank UBS AG Titelsponsor der basel sinfonietta. Mit unter anderem Bruckners achter Sinfonie, Gérard Griseys *Les espaces acoustiques* und der Uraufführung eines Schlagzeugkonzerts von Johannes Schöllhorn hat sich die basel sinfonietta für ihre Jubiläumssaison viel vorgenommen.

Gründungsrektor der künftigen Zürcher Hochschule der Künste gewählt

Der deutsche Kunsthistoriker Hans-Peter Schwarz – 1992-2000 Direktor des Medienmuseums am Zentrum für Kunst- und Medientechnologie in Karlsruhe (ZKM), seit März 2000 Rektor der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich – wurde zum Gründungsrektor der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) gewählt. Die zukünftige Hochschule wird die Bereiche Musik, Film, Theater, Design, Tanz, Medien & Kunst sowie Kulturwissenschaft und Kunstvermittlung umfassen und ist ein Zusammenschluss von Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (hgkz) und Hochschule Musik und Theater Zürich (hmtz). Sie wird mit über 2000 Studentinnen und Studenten sowie ca. 500 Lehrenden eine der grössten Kunsthochschulen im deutschsprachigen Raum werden. Der Start ist auf das Herbstsemester 2007/08 geplant.

Pro Helvetia im Jahr 2004: Konstanz und Bewegung

Im Jahr 2004 behandelte Pro Helvetia 3570 Gesuche. Damit blieb die Anzahl der eingegangenen Unterstützungsanträge in den vergangenen zwei Jahren konstant. Insgesamt setzte die Stiftung rund 11 Millionen Franken für kulturelle Projekte in der Schweiz und 13 Millionen Franken für solche im Ausland ein. Die Gemeinkosten konnten im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Prozentpunkte gesenkt werden. Diese Kosten für Personal und Betrieb will Pro Helvetia auch in den nächsten zwei Jahren weiter reduzieren. Die ab 2006 voll wirksamen Einsparungen von rund 2,5 Millionen Franken werden zusätzlich in kulturelle Projekte fliessen. Neue Perspektiven eröffnet der Entwurf zum Pro-Helvetia-Gesetz. Eine schlankere Organisationsform ermöglicht es der Stiftung, sich inskünftig flexibler im Spannungsfeld von Kultur und Wirtschaftlichkeit bewegen zu können.

Kompositionswettbewerb 2nd pre-art for young composers

Teilnahmeberechtigt sind Komponierende bis 30 Jahre, die aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien (und Albanien) stammen oder dort ihren festen Wohnsitz haben; Trio bis Sextett für die Instrumente Flöte, Oboe, Klarinette, Akkordeon, Klavier und Schlagzeug. Einsendeschluss: 15. März 2006;

Informationen: www.pre-art.ch.